

# Predigt zum 1. Adventssonntag A

Jes. 2,1-3 / Röm. 13,13-14 / Mt. 24,29-44

---

## «Brüder und Schwestern, bedenkt die gegenwärtige Zeit!»

Das sagte Paulus schon im ersten Jahrhundert den Christen in Rom, und er mahnte sie: «Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf».

Welch besseres Motto, meine lieben Schwestern und Brüder, hätte uns die Kirche zur Adventszeit darbieten können als diese Worte des Apostels: «Bedenkt die gegenwärtige Zeit», diese Zeit in der wir leben. Es wäre zu lang, alles zu erwähnen was in der heutigen Welt schief geht. Dazu erhalten wir täglich Nachricht durch Radio und Fernseh. Es gibt so enorme Verzerrung zwischen schamlosem Reichtum und ärgster Armut! Korruption, Ungerechtigkeit und Menschenrechtsverletzungen provozieren in vielen Ländern das Volk zur Aufruhr. Dazu kommen noch Klimaveränderungen, die die Zukunft der Menschheit gefährden. «Die gegenwärtige Situation der Welt schafft ein Gefühl der Ungewissheit und der Unsicherheit». Im gleichen Sinn haben sich die Bischöfe von Neuseeland gefragt was eigentlich das Gebot «*du sollst nicht töten*» bedeutet, wenn zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Mass verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen».

Davor sagt uns Jesus: «Seid wachsam, haltet euch bereit», und Paulus ergänzt: «Die Stunde ist gekommen vom Schlaf aufzustehen». Es handelt sich nicht hauptsächlich die politischen und wirtschaftlichen Strukturen zu ändern, als die Mentalität, unsere innere Einstellung, zu erneuern. Papst Franziskus schreibt: «Wenn die äusseren Wüsten in der Welt wachsen, weil die inneren Wüsten so gross geworden sind, ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr».

Das ist eigentlich der Sinn der Adventszeit: **ein Aufruf zu einer tiefgreifenden, inneren Umkehr**. Darauf ermuntert uns Paulus: «Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen das Gewand des Lichtes. Last uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne Unzucht, ohne Streit, ohne Eifersucht». - Eine ähnliche innere Bekehrung hat der Prophet Jesaja in seiner Vision vorausgesehen. Er sah viele Nationen, die früher Feinde waren und gegeneinander kriegten, sich auf den Weg machten zum Haus des Herrn und versprachen: «Er soll uns seine Wege zeigen, denn auf seinen Pfaden wollen wir gehen». Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. **Das** heisst «Bekehrung», wenn Sachen die zu Zerstörung dienten auf Gegenstände zur Entwicklung und zum Wohlstand der Menschheit umgestaltet werden.

Auch wir, meine lieben Schwestern und Brüder, jeder von uns, werden aufgerufen etwas in unserem Leben zu verbessern. Tragen wir nicht alle in uns solche «Schwerter und Lanzen» das heisst Möglichkeiten Böses zu tun? Wie können wir diese ändern und daraus Instrumente der Brüderlichkeit, der Versöhnung und der Liebe machen? Denn der Herr ist nahe. Das Heil ist nahe. Um dieses Heil zu erlangen, sagt uns Jesus: «Seid wachsam und haltet euch bereit».

In seinem Schreiben «Laudato si» zitiert der Papst das Beispiel der heiligen Theresa von Lisieux: Diese lädt uns ein, «den kleinen Weg der Liebe zu beschreiten, keine Gelegenheit für ein freundliches Wort, für ein Lächeln, für irgendeine Geste zu verpassen, die Frieden und Freundschaft verbreitet». Wäre das nicht zu dieser Adventszeit ein guter Vorsatz zu nehmen um uns richtig auf Weihnachten, auf das Fest des Lichtes und der Kinder des Lichtes, vorzubereiten?